

# Herzstillstand auf der Landstraße

## Interview mit Thomas Schaberger

Auf einer Landstraße in Hessen an einem Novembertag: Ein Mann erleidet auf dem Weg zum Arzt in seinem Auto einen Herzstillstand. Eine Frau und ihr 15-jähriger Sohn beobachten den Notfall, reagieren sofort und reanimieren den Mann, der nur dank ihrer Herzdruckmassage überlebt hat. Allerdings ohne Hilfe der vielen anderen Verkehrsteilnehmer, die in dem dramatischen Notfall nur ein Hindernis für ihre Weiterfahrt sahen. Ein Herznotfall mit glücklichem Ausgang. Zugleich ein weiteres Beispiel für die mangelnde Hilfsbereitschaft, die Rettungsdienste und Feuerwehren tagtäglich auf deutschen Straßen beklagen.

*Herr Schaberger, Sie wurden von Dr. Elke Spahn und ihrem Sohn Felix am 1. November 2016 nach einem Herzstillstand wiederbelebt. Was war Ihr erster Gedanke, als Sie die beiden zum ersten Mal sahen?*

■ Thomas Schaberger: Für mich war es wichtig, sie kennenzulernen, weil sie mir das Leben gerettet haben. Denn ohne sie würde ich hier nicht sitzen. Das berührt mich auch heute noch sehr.

*Was geschah an jenem Tag?*

■ Thomas Schaberger: Ich fuhr wegen Schmerzen in der Brust und Atembeschwerden mit meinem Auto die ca. 10 Kilometer von meinem Büro in Rodgau zu unserem Betriebsarzt nach Seligenstadt. Kurz vor Seligenstadt blieb ich mitten auf der Landstraße mit meinem Auto stehen. Hinter meinem Fahrzeug bildete sich ein Stau. Die nachfolgende Fahrerin wurde aufmerksam und kam zu mir ans Auto, um zu sehen, was los ist. Sie war von meinem Anblick schockiert. Helfen konnte sie mir nicht, aber sie rief sofort die 112 an. Ein mir entgegenkommendes Fahrzeug hielt sofort an, um Hilfe zu leisten. Dessen Fahrerin Elke Spahn zog mich mit größter Anstrengung aus dem Auto und

begann mit Herzdruckmassage. Als ihr damals 15-jähriger Sohn sah, was seine Mutter machte, kam er ihr zu Hilfe.

*Herr Schaberger, Sie waren auf dem Weg zum Betriebsarzt, weil Sie Brustschmerzen und Atemnot hatten. Ein schwerer Herzinfarkt war die Ursache. Kam der Herzinfarkt aus heiterem Himmel? Oder gab es Vorboten?*

■ Thomas Schaberger: Ich kann nur sagen, was mir von anderen berichtet wurde, weil ich keine Erinnerung an die Stunden vor dem Herzstillstand habe. Es heißt, dass ich an dem Tag gegenüber meinen Kollegen über Atemnot und Schmerzen in der Brust klagte und sehr schlecht aussah. Das hat aber keiner so richtig deuten können. Auch ich selbst nicht. Die Ersthelferin in unserem Betrieb bot mir an, mich zu unserem Betriebsarzt zu bringen. Ich habe als ihr Chef gesagt: „Ach, ich fahre selbst hin! Ich bin ja ein starker Typ.“ Dann bin ich auf dem Weg zum Betriebsarzt stehen geblieben, wo mich zum Glück Elke Spahn und Felix gefunden und aus dem Auto gezogen haben.

*Frau Dr. Spahn, wie erlebten Sie und Ihr Sohn Felix Ihre Wiederbelebungsaktion? Sie fuhren auf einer Landstraße und kamen Thomas Schaberger entgegen. Ihnen blieben ja nur Sekundenbruchteile, den Ernst der Lage zu erkennen und entsprechend zu reagieren.*

■ Elke Spahn: In solchen Momenten funktioniere ich einfach. Ich sah, dass da Hilfe notwendig war, und stieg aus. Felix kam nach. Was schwierig war, war die Situation auf der Straße. Es war eine Autobahnüberfahrt, also eine Brücke. Die Menschen fuhren uns fast zusammen. Das war befremdlich.

*War es für die Vorbeifahrenden ersichtlich, dass es da um Notfallhilfe ging?*

■ Elke Spahn: Ja.



*Aber niemand hat sich die Mühe gemacht zu halten?*

■ Felix Spahn: Nein, die Fahrer hielten nicht nur nicht an, sondern fuhren laut hupend vorbei. Wir waren ein Ärgernis.

*Wie gingen Sie vor?*

■ Elke Spahn: Erst sprach ich Herrn Schaberger an. Ich prüfte, ob er noch bei Bewusstsein war. Dann musste ich handeln.

■ Felix Spahn: Die Mama hat Thomas aus dem Auto gezogen und auf die Straße gelegt. Ich bin schnell zu ihr und habe ihr geholfen. Wenn ich heute daran denke, werde ich wieder sehr sauer auf die vorbeifahrenden Mitmenschen. Keiner hat uns Hilfe angeboten. Nur ein Mann hat uns eine Plane gegeben, damit Thomas von unten nicht verkühlt, weil es relativ kalt war. Alle anderen sind hupend vorbeigefahren.

*Wann kam der Rettungswagen?*

■ Thomas Schaberger: Nach etwa 15 Minuten kam zum Glück ein Rettungswagen mit Notarzt aus Seligenstadt, der mich aufnahm und in die Uniklinik nach Frankfurt transportierte. Während dieser Fahrt wurde ich noch zwei weitere Male wiederbelebt. Im Universitätsklinikum

wurde nach eingehender Untersuchung ein schwerer Herzinfarkt mit Herzstillstand festgestellt. Daraufhin wurden drei Stents in die Herzkranzgefäße eingesetzt. Sofort danach wurde ein künstliches Koma eingeleitet. Dann trat akutes Nierenversagen auf. Im Koma und danach wurden mehrere Dialysen durchgeführt.

*Frau Dr. Spahn, zurück zu Ihnen. Wie kamen Sie auf die Herzdruckmassage?*

■ Elke Spahn: Das habe ich schon mal gesehen und wahrscheinlich vor langer Zeit in Zusammenhang mit der Führerscheinprüfung einmal gemacht.

*Sie führten die Wiederbelebung einfach durch, ohne weiteren Kurs? Es ist interessant, dass jemand ohne Wiederbelebungskurs so richtig handeln kann wie Sie.*

■ Felix Spahn: Nach dem Notfallereignis mit Thomas Schaberger bin ich in die Schule gegangen und habe meinen Lehrer überzeugt, dass er so schnell wie möglich dem Schulleiter erklärt, dass in der Schule ein Erste-Hilfe-Kurs durchgeführt werden sollte. Zwei Monate danach gab es einen Erste-Hilfe-Kurs in unserer Klasse.



*Ist es gelungen, die Herzdruckmassage gut zu vermitteln?*

■ Felix Spahn: Ja.

*Wurde die Herzdruckmassage an einer Übungspuppe gezeigt?*

■ Felix Spahn: Die Johanniter kamen und hatten Puppen dabei und alle, die mir nach dieser Rettungsaktion gesagt hatten: „Ich glaube, ich kann das nicht. Ich weiß nicht, wie das geht“, hatten Spaß, das zu lernen. Ich habe noch nie in meiner Klasse so viel Spaß am Lernen gesehen. Egal welchen Unterricht wir hatten, selbst bei Experimenten, hatten sie nie so viel Spaß wie an diesem Erste-Hilfe-Kurs. Sie waren wirklich interessiert. Ich glaube, dass der Erste-Hilfe-Kurs die Hälfte meiner Mitschüler umgestimmt hat, sodass sie jetzt sogar das Selbstbewusstsein haben zu helfen. Vielleicht hat ihnen geholfen, dass ich ihnen erklärt habe, dass man nichts falsch machen kann. Aber die trauen sich jetzt wirklich zu helfen. Und das war mir sehr wichtig.

*Herr Schaberger, wie geht es Ihnen nach Ihrem überstandenen Herzinfarkt und Herzstillstand?*

■ Thomas Schaberger: Ich war bis 31. Dezember 2017 krankgeschrieben. Bei der Wiederbelebung hat sich mein zuvor festgestellter Bandscheibenvorfall verstärkt. Ich habe heute noch Probleme im Rücken, die mir vor allem nach längerem Sitzen erhebliche Schmerzen verursachen.

Was das Herz anlangt, so fühle ich mich gut. Aber ich merke, dass ich noch erhebliche Defizite habe: Ich bin schnell außer Atem und schnell erschöpft.

*Ist Bewegung ein Thema für Sie?*

■ Thomas Schaberger: Ich will wieder regelmäßig Radfahren. Bei der Physiotherapie wurden mir spezielle Übungen gezeigt, die ich machen darf. Ich will Radfahren, um mein Herz und meinen Kreislauf wieder fit zu machen. Das habe ich über Jahre vernachlässigt. Beim Kardiologen nach der Entlassung aus der Reha habe ich eine Leistung beim Belastungs-EKG von 120 Watt erreicht, dann wurde abgebrochen. Beim zweiten Termin beim Kardiologen habe ich es schon auf 150 Watt geschafft. Aber auch da – mein Puls war über 200 – hat man abgebrochen, weil es zu viel war. Ich fühle mich topfit, bin es aber nicht. Das wird mir

# 112

immer wieder bewusst bei den regelmäßigen Untersuchungen. Positiv ist natürlich, dass die Pumpfunktion des Herzens sich sehr gut entwickelt hat.

Generell entwickelt sich alles positiv. Der erste Satz, den ich im Krankenhaus wahrgenommen habe, war die Aussage der Ärzte zu meiner Familie und zu mir: „Wir hätten nie gedacht, dass du dich so schnell und gut erholst.“ Also: Seither geht es nach vorn.

*Interview: Michael Wichert*

## **Kommentar:**

Dass Autofahrer statt zu helfen laut hupend an einem Notfall vorbeifahren, ist eine bittere Erfahrung und leider kein Einzelfall. Umso mehr beeindruckt, dass Elke und Felix Spahn in einer für sie nicht ungefährlichen Situation alles daran setzten, Thomas Schaberger zu retten.

Bemerkenswert an diesem Bericht ist auch, dass weder Thomas Schaberger, noch seine Kollegen und selbst die Ersthelferin des Betriebs trotz typischer Herzinfarktsympto-

## Der Anruf bei der 112

- Nennen Sie Ihren Namen, danach Name und Alter des Kranken, die Adresse mit genauer Wegbeschreibung, z.B. Hintereingang, 3. Stock, 2. Tür rechts, damit man schnell zu Ihnen findet (Wohnung nachts hell erleuchten).
- Äußern Sie deutlich den Verdacht auf Herzinfarkt. Kurze Beschreibung der Beschwerden. Die Leitstelle muss erkennen, dass ein Rettungswagen mit Notarzt geschickt werden muss, nicht ein einfacher Krankenwagen.
- Legen Sie erst auf, wenn das Gespräch von der Leitstelle beendet wurde. Die Leitstelle hat eventuell Rückfragen. Bitte nennen Sie Ihre Rückrufnummer.

Älteren Menschen, die allein leben, sodass ihnen im Fall eines Herzinfarkts niemand helfen kann, ist zu empfehlen, sich einem Hausnotrufsystem anzuschließen, wie es die Rettungsorganisationen (z. B. Malteser Hilfsdienst, Die Johanniter, Arbeiter-Samariter-Bund, Deutsches Rotes Kreuz) anbieten.

me nicht sofort die 112 alarmierten. Offenbar haben die bundesweiten Aufklärungskampagnen nicht ausreichend gewirkt. Hier ist noch viel Arbeit zu leisten – auch in Betrieben.

Felix Spahn hat mit seinem Schulprojekt genau das Richtige getan. Die Schüler seiner Klasse haben nicht nur Wiederbelebung gelernt, sondern erfahren, dass in einer Notfallsituation jeder gefordert ist zu helfen.

*Irene Oswald*